Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet.

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Vollme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl, Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. ☐ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger, Halver.

№ 277. Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92.

Halver
Dienstag, den 15. November.

Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild", „Seifenblasen", „Landwirtschaftlicher Ratgeber"

1910.

Zum Bußtag.

„Es sei denn, daß ihr euch umkehret."

Rückständig will niemand bleiben in ihrer vorwärtsstürmenden Zeit und viele tapfere Männer, die mit der Waffe in der Hand furchtlose Helden wären lassen sich durch ein Wörtlein erschrecken, das Wörtlein heißt „Rückschritt". Ein Stich- und Schlagwort gilt soviel im schulgerechten Volk der Denker.

Es gibt aber einen „Rückschritt", der ist unentbehrlich, wenn wir innerlich wachsen und auf die Dauer äußerlich fortschreiten wollen, die Kirche verlangt ihn, wenn sie die Bußglocke läuten, der Herr Jesu fordert ihn von seinen Jüngern, wenn er spricht: „Es sei denn, daß ihr euch umkehret, ... so werdet ihr ins Himmelreich kommen."

Die Alten unter uns, welche noch die Tage der geringen Dinge gekannt haben wissen am besten, wie reich sich das Leben in den letzten Jahrzehnten gestaltet hat. Die Macht unseres Volkes, die Rechte seiner Bürger haben sich gemehrt, Weltverkehr und Erfindungen machen den Einzelnen zum Herrn der Natur, die Kunst wird heimisch in jedem Haus, Wohlstand und Lebensgenuß sind mehr denn je Gemeingut geworden, und doch sehen wir so wenig Vollgefühl der Lust, in einer großen Zeit zu leben; die Zahl der Friedlosen und Lebensmüden nimmt erschreckend zu. Die Selbstmorde eines jeden Jahres fordern mehr Menschenleben als eine verlorene Schlacht, sie reden von einem trostlosen Jammer in viel tausend Familien unseres Volkes. Kein Zweifel: „Der Tod ist im Topf" unserer Kulturherrlichkeit.

Wo fehlt es? Wir haben es herrlich weit gebracht auf vielen Gebieten des äußeren Lebens; aber von deutscher Treue, von deutschem Glauben reden wir nicht mehr gerne, weil es so viel Untreue und Ungläubige unter uns gibt. Deshalb ist wahre Lebensweisheit so selten geworden, der Unglaube hat uns sittliche Werte ohne Zahl geraubt, und über der Gesellschaft, die sich von ihm zu den Tischen der Weltlust einladen läßt, schwebt drohend das Damoklesschwert des Gerichtes. Ein Volk, das den Himmel vergißt, verliert endlich auch die Erde, ein Mensch, der Gott nicht fürchtet, scheut sich bald nicht mehr vor seinem Nächsten, ein Leben ohne Glauben ist dem Bache in der Wüste ähnlich, der elend im Sande versickert.

Heißt beten und glauben rückständig sein, dann wollen wir zu den Rückständigen gehören; haben wir alle nicht treu genug das köstliche Erbe der Väter, die deutsche Frömmigkeit, gehütet, dann wollen wir auch einen Rückschritt nicht scheuen und bußfertig zurückkehren zu den Quellen des Glücks. Buße heißt der Weg der Irrenden zu neuer Lebensfreude; die Buße allein enträtselt das Geheimnis der Worte: „Wer sich selbst erniedrigt, der wird erhöhet werden"; sie findet auf den Höhen des Glaubens jenen Frieden, den die Welt nicht geben kann, der allen versagt bleibt, die sich ärgern an dem Wort: „Es sei denn, daß ihr euch umkehret . . ."

Graf Tolstois Weltflucht.

Petersburg, 14. Nov. Der verschwundene 82jährige Dichter Leo Tolstoi ist im Optinkloster bei dem Städtchen Kozielsk aufgefunden worden. Von dort besuchte er seine Schwester im Schamardinky-Kloster. Tolstoi beabsichtigt, sich nach mehrtägiger Rast zu den Duchoborzen im Kaukasus zu begeben.

Auch der Skeptiker wird's gestehen müssen: An die Größe der antiken Tragödie gemahnt das seltsame Ereignis, von dem uns um das Wochenende aus dem stillen Landhause von Jasnaja Poljana Kunde ward. Unwillkürlich tauchte vor uns das erschütternde Bild des blinden Thebenbeherrschers Oedipus auf, der, von der Tochter geführt, nach Kolonos, zur Stätte des Todesfriedens, pilgert, als wir die Botschaft von der Weltflucht Leo Tolstois vernahmen. Von den Lieben sich freiwillig scheidend, das Geleit des getreuen Arztes nur widerwillig duldend, hat der greise Prediger irdischer Entsagung, der selbst die lebendige Verkörperung seiner Lehre war, den letzten Schluß seiner Weltanschauung gezogen: Fern von allem, was ihn an diese Welt gekettet, fern dem heimatlichen Dach und fern der Gattin und den Kindern will er in der Einsamkeit, nur mit seinem Gotte Zwiesprache haltend, seines Erdenlebens Kreis vollenden. Ein Toter für die Welt, noch ehe sein Auge gebrochen, zog er dahin, in der Verborgenheit die Stätte zu finden, da er zum ewigen Frieden eingehe. Und wie dem unglücklichen Sohn des Laios und der Jokaste Eigensucht teils, teils Liebe seiner Verwandten das letzte Asyl vorenthalten wollten, so haben auch Leo Tolstois Angehörige, wohl aus gleichen Beweggründen, dem weltflüchtigen Gatten und Vater nachgespürt und scheinen, nachdem sie den Aufenthalt des Greises erkundet, willens, ihn auch mit Gewalt wieder unter ihre Obhut zu bringen . . .

Tragisch nannten wir das Schicksal des greisen Predigers urchristlicher Ethik, das ihn zu dieser Weltflucht geführt. Tragisch ist es, weil Leo Tolstois Entschluß, fern dem väterlichen Dach, fern dem Kreise der Kinder und Enkel einsam sein Haupt zum letzten Schlummer zu betten, nur die Frucht eines schweren seelischen Kampfes sein kann. Eines Kampfes, den ihm das Liebste, was er auf Erden besaß, aufgedrungen: seine nächsten Angehörigen. In der dürftigen Mansardenkammer des Gutshauses von Jasnaja Poljana, in dem dieser bedürfnislose Asket sein Leben abwechselnd in grober Arbeit und stillen Meditationen verbrachte, hätte er nicht minder friedlich und weltabgeschieden seines Daseins Lauf beschließen können, als in dem Kloster, das er sich als letzten irdischen Port erwählt. Aber teils die Liebe, teils die Weltklugheit und recht irdische Gesinnung seiner nächsten Angehörigen vertrieben den Greis, der, allem weltlichen Denken längst abgewandt, sein Auge nur auf die ewigen Güter des Menschen gerichtet hielt, aus der Väterheimat. Er, dessen asketischer Sinn — ob mit Recht oder Unrecht, sei dahingestellt — ihm jeden, auch den einfachsten Luxus, die geringste Behaglichkeit versagte, sah sich auf Schritt und Tritt von der besorgten Liebe der Verwandten umgeben, die die Notwendigkeit so starren Asketentums nicht einzusehen vermochte und als Wunderlichkeit des Alters ansah, was dem greisen Gatten und Vater ein Gebot der Ehrlichkeit gegen sich selbst und gegen die Welt schien. Vor der Fürsorge der Gattin, der Söhne und Töchter für sein leibliches Wohl floh Leo Tolstoi, der Fanatiker der eigenen Lehre, um nicht Schaden an seiner Seele zu nehmen. Gewiß, eine wunderliche Anschauung. Aber ob sie berechtigt war oder nicht, sie saß einmal im Hirn des Greises fest. Und sie mußte zu einem tragischen Konflikt führen.

Noch mehr aber war es gewiß die Unvereinbarkeit der allem Irdischen abgewandten Entsagungslehre, der altruistischen Herzensüberzeugungen Tolstois mit der gar nicht unirdischen, die Güter dieser Welt keineswegs gering anschlagenden Denkweise seiner nächsten Blutsverwandten, was den Greis zu dem tragischen Entschluß trieb, in der Fremde einsam zu sterben. Es ist kein Geheimnis, daß Tolstois Sittenlehre nur sehr wenig Anklang im Schoße seiner Familie findet, daß man sie höchstens in der Theorie, als ideale Forderung, gutheißt, und daß man es für unmöglich hält, sie im praktischen Leben voll zu betätigen. Was der an der Schwelle der Ewigkeit stehende bedürfnislose Greis über den Unwert aller irdischen Güter predigte, das wollte der Gattin, die als sorgliche Mutter an die Zukunft ihrer Kinder dachte, das wollte den Kindern, die noch ein langes Leben vor sich sahen, nicht einleuchten. So machte denn die Familie auch ihrem Haupte gegenüber kein Hehl aus ihrer Mißbilligung seiner Zurückweisung des Nobelpreises, so tadelte sie die Ablehnung des Angebots seines Verlegers, der für den Verlag der Gesamtwerke Tolstois eine Million Rubel zahlen wollte. So hintertrieb sie die Veranstaltung einer billigen, dem Verfasser gar kein Entgelt bringenden Volksausgabe der Tolstoischen Schriften. Und über diese menschlichen, allzumenschlichen Dinge kam es zu manchem Zerwürfnis im Hause des Alten von Jasnaja Poljana.

Diesem Zustande, der ihm je länger, je unerträglicher dünkte, für immer sich zu entziehen, war Zweck und Anlaß der Weltflucht Tolstois. Auf welcher Seite bei diesem Widerstreit der Anschauungen das objektive Recht ist, läßt sich nicht allgemein gültig entscheiden. Subjektiv haben beide Teile, Tolstoi wie seine Familie, recht. Das ist eben Standpunktssache. Aber die Frage nach Recht oder Unrecht ändert nichts an der Tragik des Schicksals, das diesen unzeitgemäßen Prediger urchristlicher Ethik am Spätabend seines Lebens vom schirmenden Dach der Väter auf die unwirtliche Landstraße und in die einsame Fremde trieb . . .

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ **Es wird jetzt eine amtliche Darstellung der Kaffernunruhen bei Wilhelmsthal in Deutsch-Südwestafrika gegeben, die bekanntlich einen Zusammenstoß zwischen einem Schutztruppenkommando und revoltierenden Transkeikaffern zur Folge hatten. Die Revolte hatte ihren Ursprung in Lohnstreitigkeiten. Die Kaffern nahmen im Verlaufe der Unterhandlungen eine so drohende Haltung an, daß das Militär einschreiten mußte. Dabei stürmten die erregten Schwarzen gegen die Soldaten an und schlugen auf sie ein, worauf letztere von der Waffe Ge-**

Herzensstürme.

46

Roman von M. Hellmuth.

(Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Jetzt blieb er stehen, und als sie noch immer schwieg, begann er wieder: „Komme nur gerade wieder darauf, weil Du selbst erwähnst, daß sich der Schlingel, der Georg, verheiratet hat. Was willst Du da noch trauern? Er ist es nicht wert, Kind, und der Wöller wird Dich auf Händen tragen. Das ist nicht so einer, der die schönen Worte auf den Lippen hat und dabei ein treuloses Herz in der Brust; das seine ist von Gold. Frage mal alle Menschen, die mit ihm zu tun haben --"

„Darum gerade, Onkel, weil er ein so goldenes Herz hat, muß er auch eine Gattin bekommen, die ihn lieben kann!"

„So — o! Hast Dir was Neues ausgedacht? Und warum kannst Du ihn nicht lieben? Ist er nicht ein hübscher Mann, wenn auch gerade kein Adonis? Hat er nicht seine Manieren? Hat er nicht ein Prachtgut und könnte da nicht eine Frau leben wie eine Prinzessin?"

„Sicherlich!"

„Ist er Dir denn sonst zuwider?"

„Durchaus nicht."

„Na, da hört alles auf! Was fehlt denn bloß noch? Liebe! Hast Du nicht gesehen, wie weit man mit der so genannten Liebe kommt? Einbildung ist es, weiter nichts! Achten, hochachten muß man sich — — na, nun weinst Du wohl wieder?" unterbrach er sich selbst; er hatte sich immer mehr in Eifer geredet.

„Onkelchen, ich will doch gar nicht heiraten! Kann ich denn nicht bei Euch bleiben? — Bin ich Dir denn eine Last, daß Du mich durchaus los sein willst, dann —"

„Das ist nun gar das schönste!" fuhr er jetzt heftig auf. „Last sein! Wer redet denn davon? Na, meinetwegen, wenn Du denn Dein Glück durchaus mit Füßen von Dir stoßen willst, dann immerzu, sage ich." Er schien ernstlich verstimmt.

Als sie nun ganz verschüchtert schwieg, schien er, wie immer ihr gegenüber, seine Heftigkeit zu bereuen und fuhr nun in bedeutend milderem Ton fort: „Na, es ist also gut, zwingen will ich Dich gewiß nicht! Und was der eine für ein Glück ansieht, hält der andere für ein Unglück. Er wird es ja auch überkommen, gibt ja mehr Mädels in der Welt. Muß nur immer so denken an die letzte Fahrt mit Deinem Vater, als er so glücklich war über diese schöne Zukunftsaussicht für sein Kind —"

„Was? Papa wußte — — —?"

„Natürlich! Ich erzählte es ihm, als es ihm auch so gut auf Rosenfelde gefallen hatte. Es war fast sein letzter Gedanke — — —."

Lili schluchzte auf.

„Na, na, na, höre nur auf zu weinen! Wenn es denn durchaus nicht geht, ich werde Dich nicht mehr damit quälen. Bleibst bei uns Alten, und sind wir mal nicht mehr — —"

„Onkel, liebster Onkel, sprich nicht so! Ich will Euch ja so lieb haben, will mich nützlich machen, wo ich nur kann — aber gerade dies — —," kam es stoßweise über ihre Lippen.

„Redest wirklich, als müßtest Du Dir den Platz bei uns verdienen! Doch nun nicht mehr geweint, Kopf hoch, wir reden nicht mehr davon! Und der Wöller soll es auch als abgetan ansehen. Na, da sind wir ja schön im Park umhergelaufen, statt hübsch nach Hause zu kommen zum Abendbrod," lenkte er ab. „Wird ein schön Gesicht machen, mein Jettchen!"

Lili haschte nach seiner Hand und preßte sie an ihr heißes Gesicht. „Lieber Onkel!"

Er zog sie an sich. „Nun versprich mir aber auch, das Kopfhängen und besonders das Weinen zu lassen," sagte er und setzte dann mit einem Versuch zu scherzen hinzu: „Weinst Dir so rote Augen, daß Du bald aussiehst, wie die alte Dore!"

Lili lächelte dankbar zu ihm auf.

* * *

Seit jener Unterredung nun war Lili nur bemüht, den Ihrigen ihre Liebe und Verehrung auf jede Weise zu zeigen. Sie war fleißig und tätig vom Morgen bis Abend. Nie mehr bat sie, wie sonst immer, zu Hause bleiben zu dürfen, wenn eine Ausfahrt geplant wurde, und stets ging sie auf den heiteren Ton ein, welchen der Freiherr anschlug; allerdings sprach er auch nie mehr von seinem Lieblingswunsch.

Auch Ernst Wöller kam jetzt seltener. Er war zwar nach wie vor von der größten Zuvorkommenheit gegen Lili, doch auch er vermied es, durch einen Blick oder ein Wort seine Herzenswünsche zu zeigen.

Onkel hatte ihm wohl wieder gesagt, daß er nichts mehr zu hoffen habe, und Lili fühlte sich in dem Gedanken um vieles ruhiger.

So vergingen die Wochen, der Winter hielt seinen Einzug. Ein stiller, recht einsamer Winter wurde es. Wöller war wirklich zu Anfang November abgereist. — „In die Welt," hatte er auf ihr „Wohin?" lächelnd geantwortet. „Fremde Menschen und fremde Gegenden kennen lernen, und — eigenes Leid vergessen!" setzte er leise, mit einem tiefen Blick in ihre Augen, hinzu. Sie errötete jäh. Zum Glück wurde sie einer Antwort überhoben, der Onkel nahm ihn in Anspruch.

„In die Welt!" hatte er gesagt. Früher hatte die Welt da draußen auch viel Verlockendes für sie gehabt, jetzt sehnte sie sich nicht mehr hinaus; sie fühlte sich so wohl und geborgen in dem Frieden der Heimat.

Der Winter spielte sich als ein recht gestrenger Herr auf. Weg und Steg waren verschneit. Den Freiherrn plagte Rheumatismus und die denkbar schlechteste Laune. Er liebte Geselligkeit, und wenn die Nachbarn auch wohl mal kamen, so verstanden sie es schlecht, dem Kranken die schlechte Laune zu vertreiben. Sie erzählten von Jagd- und Schlittenpartien, von Vergnügungen aller Art, und das ärgerte den alten Herrn erst recht. „Er wäre doch noch kein Greis, daß er hier in Decken gewickelt im Stuhl „hinter dem Ofen" sitzen müßte!" grollte er. Der Pastor durfte bei der schneidenden Kälte das Zimmer gar nicht verlassen, und so war der Freiherr häufig nur auf die Unterhaltung mit den Frauen angewiesen und klagte, daß sie nicht einmal eine Partie Schach zu spielen imstande wären.

Lili erbot sich sofort, es lernen zu wollen. Er ging auch darauf ein, doch brachte sie es nicht weit in der Kunst. Wenn er sie dann mit leichter Mühe „matt" gesetzt, seufzte er jedesmal tief auf und erklärte, wie er berene, Wöller, den einzigen vernünftigen Kerl in der Umgegend, fortgelassen zu haben.

„Hättest Du ihn denn halten können?" fragte seine Gattin.

„Na, ich habe ihm sogar zugeredet, als er noch schwankte, weil ich es gut für ihn hielt," brummte er mit einem Blick auf Lili.

Diese empfand bei solchen Worten schmerzlich den leisen Vorwurf, der darin versteckt lag. Oft zürnte sie sich selbst. Dann drückte sie beide Hände auf ihr Gesicht und weinte, trotz des Verbotes.

Der März brachte endlich Tauwetter. Milder wurde die Luft und immer zuversichtlicher die Tröstungen des alten Hausarztes, daß es nun bald mit dem Leiden des Herrn „Rittmeisters" ein Ende haben werde. In den letzten Wochen hatten sich dessen rheumatische Schmerzen in den Kniegelenken festgesetzt und ihn gezwungen, still zu liegen. Dieses stille Liegen war dem so rührigen lebhaften Mann ein Gräuel, und seine Laune schlechter denn je. Er begrüßte eines Tages den Arzt mit den Worten: „Wenn ich noch lange hier wie so ein armer Lazarus liegen sollte — na, lieber machte ich dem Ding ein Ende!"

„Aber, lieber Freund!" mahnte der Arzt, mit einem erschrockenen Blick auf Lili, welche neben dem Stuhl des Kranken stand und jetzt schmeichelnd seine Hände streichelte.

Fortsetzung folgt.

brauch machten. Gefallen sind 14 Kaffern, eine Anzahl Soldaten wurde verletzt. Die Mehrzahl der verwundeten Kaffern befindet sich auf dem Wege der Besserung. Die Ruhe ist wieder hergestellt und durch die inzwischen getroffenen Maßnahmen gesichert.

✚ Die **badischen Nationalliberalen** scheinen entschlossen zu sein, an ihrer besondern badischen Blockpolitik (Block der Linken) festzuhalten. Das ist soeben auf ihrer Landesversammlung in Karlsruhe zum Ausdruck gekommen. Denn die Landesversammlung lehnte, wie es in einem Bericht heißt, „mit Entschiedenheit die von der Regierung vorgeschlagene Sammlungspolitik der bürgerlichen Parteien gegen die Sozialdemokratie ab und sprach sich für ein Zusammengehen mit den Linksliberalen gegen Zentrum und Konservative aus." Als Vertreter der nationalliberalen Gesamtpartei wohnte Abg. Dr. Stresemann der Versammlung bei.

✚ Die **Reichsversicherungskommission** faßte in ihrer letzten Sitzung einen Beschluß von grundsätzlicher Bedeutung. Er ging dahin, die Abstimmung über alle Anträge — und auch die Abänderungsbeschlüsse erster Lesung —, die eine Erhöhung der Ziffern, also der geldlichen Belastung, enthalten, bis zum Schlusse der zweiten Lesung auszusetzen, um sich dann über die aus den Beschlüssen der Kommission sich ergebende Gesamtbelastung klar zu werden und Folgerungen daraus ziehen zu können. Aus den sonstigen Verhandlungen sei erwähnt: Landwirtschaftliche Nebenbetriebe können nach dem Entwurf durch Satzung einer gewerblichen Berufsgenossenschaft dieser zugeteilt werden, wenn in ihnen überwiegend Personen aus einem gewerblichen Hauptbetriebe tätig sind; sie scheiden dann ohne weiteres aus der landwirtschaftlichen Unfallversicherung aus. Hierzu wurde ein Antrag der Konservativen angenommen, wonach zwar nicht die Zustimmung der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft erforderlich ist, wie das ein Hauptantrag wollte, aber die Entscheidung in die Hand des Bundesrats gelegt wird.

✚ Der Reichskanzler hat nach eingeholter Zustimmung des Bundesrats bestimmt, daß für **Angehörige der Vereinigten Staaten** mangels Gewähr der Gegenseitigkeit die Begünstigung der im § 6 Ziffer 4 Absatz 2 des Zolltarifgesetzes vorgesehene Zollfreiheit außer Anwendung bleibt. Nach dieser Vorschrift bleiben vom Zolle befreit auf besondere Erlaubnis als Ausstattungsgegenstände, Braut- oder Hochzeitsgeschenke eingehende neue Sachen, sofern sie für Ausländer oder länger als zwei Jahre im Auslande wohnhaft gewesene Inländer bestimmt sind, die aus Anlaß der Verheiratung mit einer im Inlande wohnhaften Person ihren Wohnsitz nach dem Inlande verlegen.

✚ Mit dem **Ergebnis der Beratungen der Strafprozeßkommission** ist man in Regierungskreisen ganz zufrieden. Halbamtlich wird in dieser Beziehung geschrieben: Der umfangreiche Stoff ist in 84 Sitzungen in der eingehendsten Weise durchberaten worden. Die Ergebnisse dieser hingebenden Arbeit können, wenn auch vereinzelte Beschlüsse zu ernsten Bedenken Anlaß geben, als eine durchaus geeignete Grundlage für die weiteren Behandlungen im Plenum des Reichstags angesehen werden.

Großbritannien.

× Eine nette Illustration zu den fortwährenden britischen Klagen über das **Wettrüsten!** Die Admiralität schrieb soeben den Bau eines neuen Kriegsschiffes aus, das größer, schneller und stärker sein soll, als irgend ein bereits bestehendes oder im Bau befindliches Schiff der englischen Flotte. Es soll den Panzerkreuzer „Lion" noch übertreffen und eine Wasserverdrängung von 28 000 Tonnen, eine Länge von 720 Fuß und eine Geschwindigkeit von 30 Seemeilen haben, gegen 26 500 Tonnen, 600 Fuß und 28 Seemeilen des „Lion"!

Frankreich.

× Pariser Blätter berichten über einen sonderbaren Vorgang an der deutsch-französischen Grenze. Darnach sollen **deutsche, als Arbeiter verkleidete Geheimagenten** nach Belfort gekommen sein, dort den Weinschenker Hoffschilder betrunken gemacht, auf die Eisenbahn geschleppt und ihn über die deutsche Grenze nach der Station Montreux Vieux gebracht haben — alles, während Hoffschilder schlief. Dort hätten ihn deutsche Gendarmen verhaftet. Hoffschilder soll vor vier Jahren in Mülheim im Elsaß wegen eines Vergehens verurteilt worden sein, sich aber nach Belfort geflüchtet haben, wo er sich als Schankwirt etablierte und ein Lokal unter dem Namen „Rendezvous der Elsässer" betrieb. — Verschiedene Pariser Blätter regen sich über diesen „Zwischenfall", der sicher wesentlich anders beschaffen ist, als sie ihn schildern, recht heftig auf.

Türkei.

× Bei einem militärischen Abschiedsessen zu Ehren **des Generaloberſten von der Goltz** in Konstantinopel wurden zwischen diesem und dem Kriegsminister Mahmud Schewket Pascha freundschaftliche Ansprachen gewechselt. Generaloberst von der Goltz betonte, daß die politische Entwicklung in der Türkei sich auf die Armee stütze. Bei den letzten türkischen Manövern seien zu seiner Freude große Fortschritte zu bemerken gewesen. Er habe die Überzeugung, der Kriegsminister Mahmud Schewket werde das, was noch fehle, schnell nachholen. Kriegsminister Mahmud Schewket erwiderte in deutscher Sprache und stattete nicht nur im Namen der türkischen Armee, sondern auch des ganzen Volkes dem hochverehrten Lehrer und Vorbilde General von der Goltz seinen Dank ab. Er hob ferner die Verdienste der deutschen Bildung hervor. Viele deutsche Offiziere hätten dazu beigetragen, daß die Türkei jetzt Ansehen in der Welt genieße.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 14. Nov. Die hiesige Bergakademie beging das Fest ihres fünfzigjährigen Bestehens. Die bergbaulichen Vereine Preußens und Lothringens überreichten eine Stiftung von 100 000 Mark für das Studium der bergbaulichen Wissenschaften.

Breslau, 14. Nov. Der Zentrumsabgeordnete Dr. Heisig, der den vierten Wahlkreis Oppeln im preußischen Abgeordnetenhaus vertrat, ist plötzlich am Herzschlag gestorben.

Frankfurt a. M., 14. Nov. Bei den hiesigen Stadtverordnetenwahlen wurden 10 Liberale und 8 Sozialdemokraten gewählt. 11 Bürgerliche und 11 Sozialdemokraten kommen in die Stichwahl.

London, 14. Nov. Durch Erkenntnis des Gerichts zu Winchester wurde dem der Spionage angeklagten Leutnant Helm die Zahlung einer Bürgschaft von 250 Pfund Sterling (5000 Mark) auferlegt. Er leistete einen feierlichen Eid, daß er sich des Vergehens nicht wieder schuldig machen wolle.

Pisa, 14. Nov. In Gegenwart des Königs und einer Kommission von Regierungsvertretern gelang es Marconi, von der Station Coltano aus direkte Telegramme mit Marconistationen in Kanada und in der italienischen Kolonie Erythrea zu wechseln.

Petersburg, 14. Nov. Ein Syndikat russischer Banken, das über 35 Millionen Pfund Sterling verfügt, hat den Plan zu einer Eisenbahn quer durch Persien vom Kaukasus bis Beludschistan ausgearbeitet. Der Vorschlag wird vom Ministerpräsidenten Stolypin unterstützt.

Konstantinopel, 14. Nov. Ein Irade des Sultans ratifiziert den Anleihevertrag mit der deutsch-österreichischen Bankengruppe.

Haifa, 14. Nov. Einer der **Mörder des Deutschen Unger** ist aus dem Gefängnis von Akka entwichen. Die Regierung hat Gendarmen abgeschickt und den Schech von Tireh, wo seinerzeit der Mord erfolgte, verhaften lassen.

Peking, 14. Nov. Der frühere Staatssekretär des Reichskolonialamts Dernburg hat die Heimreise über Sibirien angetreten. Vorher wurde er vom Prinzregenten von China in Audienz empfangen.

Hof- und Personalnachrichten.

* Der Kaiser nahm am Sonntag in Donaueschingen am Gottesdienst in der evangelischen Kirche teil. Darauf wurde eine Rundfahrt durch diejenigen Teile der Stadt unternommen, die nach dem großen Brande des Jahres 1908 neu aufgebaut worden und nun im wesentlichen fertig sind. Am Sonntag nachmittag machten der Kaiser sowie Fürst und Fürstin zu Fürstenberg eine Automobilfahrt nach dem Kloster Beuron.

* Das Deutsche Kronprinzenpaar besichtigte während seines Aufenthalts in Aden die Stadt und Umgebung und trat darauf alsbald an Bord des Dampfers „Prinz Ludwig" die Weiterfahrt nach Colombo an.

* Der bayerische Thronfolger Prinz Ludwig feiert am 19. d. M. sein 50jähriges Armeejubiläum.

* Amtlich wird bekannt gegeben, daß der bisherige Gesandte in Tanger Dr. Rosen zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am königlich rumänischen Hofe ernannt worden ist.

* Von Station Egelsbach haben der Kaiser und die Kaiserin von Rußland Montag nachmittag gegen 4 Uhr mit ihren Kindern die Heimreise nach Zarskoje Selo angetreten.

* In Moncalieri bei Turin fand die Vermählung des Prinzen Viktor Napoleon Bonaparte mit der Prinzessin Clementine von Belgien statt.

Heer und Marine.

✙ **Präsentiergriff mit dem Karabiner.** Seit der Umbewaffnung der Kavallerie gehört der neue verlängerte Karabiner zur ständigen Ausrüstung des im Dienst befindlichen Kavalleristen zu Pferde und zu Fuß. Das Präsentieren des Karabiners erfolgte jedoch bisher nur als Ehrenbezeugung von Wachen und Posten. Der Kaiser hat nunmehr befohlen, daß bei Paraden und Spalierbildungen vor ihm die Kavallerie ebenfalls den Karabiner zu präsentieren hat.

✙ **Neue Geschütze.** Die Fußartillerie erhielt einige neue Geschütze zur probeweisen Verwendung. Es handelt sich um ein Flachfeuergeschütz, das eine Schußweite von zwölf Kilometer (gleich 1¾ deutsche Meilen) besitzt. Die Munition besteht aus Granaten und Schrapnells. Eine eigenartige Neuerung sind die „Radgürtel", die zum erstenmal hier Verwendung finden. Es ist dies eine italienische Erfindung, die von Krupp weiter ausgebildet ist. Die Radgürtel machen es möglich, mit schweren Geschützen auch auf weichem Erdboden zu fahren.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 15. November 1910.

—* Des Buß- und Bettages wegen gelangt die nächste Nr. unserer Zeitung Donnerstag vormittag zur Ausgabe.

—* Herbeirufen zum Fernsprecher. Bei öffentlichen Fernsprechstellen werden bekanntlich auch von der Post einzelne Personen auf Verlangen herbeigerufen. Die Bestimmungen darüber haben jetzt eine bemerkenswerte Ergänzung durch das Reichspostamt erhalten. Es kommt vor, daß eine Person herbeigerufen ist, das Gespräch aber am Tage der Anmeldung wegen dienstlicher Gründe nicht zustande kommt. Hinderlich werden kann Dienstschluß der Vermittlungsstellen, Leitungsstörungen, Belastung der Leitungen oder ähnliche Gründe. In einem derartigen Falle ist der Herbeigerufene berechtigt, die Herstellung der Gesprächsverbindung noch am folgenden Tage bis 12 Uhr mittags zu verlangen. Diese Bestimmung gilt auch für den Verkehr mit Bayern und Württemberg.

—* Der Viehhändlerverein für den Regierungsbezirk Arnsberg wird auf dem in einigen Tagen in Berlin stattfindenden Verbandstage des Deutschen Viehhändlerbundes beantragen, die Königl. Regierung zu ersuchen, die Maul- und Klauenseuche möglichst durch sofortige Abschlachtung der von dieser Krankheit betroffenen Tiere zu bekämpfen und die Entschädigung der Eigentümer in derselben Weise zu übernehmen, wie das bei Lungenseuche und Rinderpest geschieht. Der Antrag fordert Ermittlungen darüber, wer die Schuld trägt, daß das am 15. Okt. auf dem Zentralviehhof in Berlin gekaufte Fettvieh bei der Ankunft in Dortmund zur sofortigen Abschlachtung durch den Kreistierarzt bestimmt wurde und wer für den hierdurch verursachten Schaden haftbar gemacht werden kann.

\+ **Halver,** 15. Nov. Eine „Geschichte der Industrie im märkischen Sauerlande" hat die Handelskammer zu Hagen herausgegeben durch ihren Sekretär Dr. Ernst Voge. Band 2 des Werkes behandelt den Kreis Altena. Der Industriegeschichte unserer Gemeinde Halver ist ein Raum von 27 Druckseiten gewährt. Der Verfasser sagt, daß ihm bei der Abfassung dieses Abschnittes die Herren Rektor Schellewald und Robert Winkhaus in dankenswerter Weise behilflich waren. Die Arbeit ist wie folgt gegliedert: Allgemeines über Halver aus alter Zeit, Eisenschmelzungen, sonstige gewerbliche Arbeit bis 1780, der Aufschwung Halvers seit 1780, die Entwicklung der Hammerwerke, Schleifkotten, Kleinschmiederei, Kommissionäre, heutiger Stand der Kleineisenindustrie, Breitehämmer in der Hälver, weitere Betriebe der Breitewarenindustrie, landwirtschaftliche Geräte, Werkzeuge und ähnliches, Beschläge und ähnliches, sonstige Kleineisenwaren, Holzfabrikate, Maschinenfabriken, Metallindustrie, Mühlen, Bleiche, Brauereien und Brennereien, Kalk, Steine usw., Ziegelei und Rückblick. In letzterm heißt es zum Schluß: „Halver ist heute noch zu den ersten Stätten gewerblicher Arbeit, besonders der Kleineisenindustrie, im märkischen Sauerlande zu rechnen und verspricht seine hervorragende Stellung auch, nicht zum wenigsten durch die Verbesserung der Verkehrswege, durch den Bau der Eisenbahn Oberbrügge-Halver-Wipperfürth und Radevormwald zu bewahren."

= **Halver,** 15. Nov. Die Ortsgruppe der unteren Post- und Telegraphen-Beamten Halver hielten am vergangenen Sonntag im Saale des Herrn Husser Schalksmühle ihre Versammlung ab, welche sehr gut besucht war. Es waren von verschieden anderen Postämtern Beamte vertreten, so von Dahl, Oberbrügge, Heedfeld, Rönsahl, Lüdenscheid, Schalksmühle und Dahlerbrück. Um 4½ Uhr eröffnete Herr Schmidt, als Vorsitzender der Ortsgruppe Halver, die Versammlung und hieß alle herzlich willkommen, erteilte dann Herrn Brandt aus Dortmund das Wort. Herr Brandt, der schon lange Zeit im Vorstande des Dortmunder Bezirksvereins tätig ist, wußte somit einen ausführlichen Bericht zu erstatten, über den vor einigen Jahren gegründeten Verband der Unteren Post- und Telegraphenbeamten. Im Jahre 1909 wurde der Verband ins Leben gerufen, hatte in demselben Jahre eine Mitgliederzahl von 60 000 erreicht und in diesem Jahre ist die Zahl von 60000 auf 90000 gestiegen, ein sehr erfreuliches Zeichen. Der Verband hat herrliche Einrichtungen getroffen, eine eigene Presse und Sterbekasse angelegt, zahlt bei dem Ableben eines Mitgliedes hohes Sterbegeld, sowie eine monatliche Unterstützung an Witwen und Waisen. Redner hob besondes die Einsetzung eines Rechtsschutzes (Rechtsbeistand) hervor, von seiten des Verbandsvorstandes, den er allen empfahl. An alle noch fernstehende Kollegen erging die dringende Bitte recht bald dem Verband beizutreten. Die Ausführungen des Herrn Brandt dauerten 1¼ Stunde. Nachdem sprachen noch mehrere Herren, von allen ist noch zu erwähnen Herr Scharpe aus Heedfeld, der über Organisation sprach. Man konnte von diesem Herrn vernehmen, wie derselbe sein Ganzes für das Interesse des Verbandes einsetzte. Zum Schluß wurde bestimmt, die nächste Versammlung in Oberbrügge abzuhalten. Nachdem sich noch verschiedene Herren in den Verband hatten aufnehmen lassen, schloß Herr Schmidt mit einem herzlichen Danke an den Redner die Versammlung.

Lüdenscheid, 13. Nov. Neues Amtsgebäude. Gestern mittag um 2 Uhr wurde hier das an der Sauerfelder- und Konkordiastraßenkreuzung neu erbaute Verwaltungsgebäude des Amtes Lüdenscheid in Gegenwart des Regierungspräsidenten v. Bake feierlich eingeweiht. Das Haus ist das schönste öffentliche Gebäude unserer Bergstadt und hat durch einen herrlichen Zierbrunnen, der vor dem Hauptportal errichtet wurde, einen wertvollen Kunstschmuck erhalten. Der Brunnen ist eine Stiftung des Herrn Fritz Selve in Turin, eines Bruders des im vorigen Jahre verstorbenen Geheimen Kommerzienrates Selve in Altena. Der Brunnen ist eine Verkörperung der wirtschaftlichen Tugenden des Märkers, zeigt in 4 Reliefs den Ackerbau, die Viehzucht, die Forstwirtschaft und die Industrie und wird gekrönt von der lebensgroßen Bronzegestalt eines märkischen Schmiedes, der die Züge des Vaters des Stifters trägt, der als Begründer der sauerländischen Kupfer- und Messingindustrie gelten kann. Das neue Amtshaus ist mit einem Aufwand von 160000 Mark öffentlicher Mittel erbaut. Ein schöner Gemeinsinn im Amte Lüdenscheid hat aus dem bescheidenen Bau ein Schmuckkästchen geschaffen, daß dem Amte und der Stadt Lüdenscheid zur Zierde gereicht. — Das neue Amtshaus ist das letzte Werk des im März verstorbenen um Amt und Landgemeinden so hoch verdienten Amtmanns Emil Opderbeck, dem ein Bronzerelief des heimischen Bildhauers Kuhse im Treppenhause gewidmet ist und das durch Landrat Dr. Thomée mit einer herzlichen Gedächtnisrede enthüllt worden ist. — Aus Anlaß der Einweihung haben erhalten: Herr Fritz Selve den Kgl. Kronenorden 3. Klasse, Herr Beigeordneter Rentmeister Cornelius-Neuhaus und Herr Gemeindevorsteher Worthmann-Schafsbrücke den Kronenorden 4. Klasse. — Außerdem überbrachte der Regierungspräsident Herrn Julius Turck für Verdienste um das städtische Gemeinwesen den roten Adlerorden 4. Klasse. — Herrn Fritz Selve wurde das Ehrenbürgerrecht der Landgemeinde Lüdenscheid verliehen.

Altena, 14. Nov. Neues Elektrizitätswerk für Mark. Wie wir hören, steht das Elektrizitätswerk „Mark" mit dem Fabrikbesitzer Schmidt in Elverlingsen in Unterhandlung wegen eines größeren an der Lenne gelegenen Grundstücks, wo ein zweites Elektrizitätswerk von der „Mark" errichtet werden soll.

Hagen, 14. Nov. Heute abend 9 Uhr erfolgte in der Bahnhofstraße eine Explosion in dem Postkabelkanal, wodurch etwa 200 Fensterscheiben zertrümmert wurden. Drei Personen wurden durch herabfallende Glassplitter leicht verletzt.

Wetter, 14. Nov. Verdorbene Mettwurst brachte im Juni der Metzgermeister Kl. jr. von hier zum Verkauf. Mit Rücksicht auf die bisherige Straflosigkeit des Angeklagten verurteilte ihn die Hagener Strafkammer wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu zwei Wochen Gefängnis.

Hörde, 14. Nov. (Ein geheimes Kohlenbergwerk.) Beim Auswerfen der Gräben für die Leitungsrohre des neuen Hörder Kreiswasserwerkes wurde in der Gemeinde Benninghofen ein alter Schacht freigelegt. Derselbe war mit einer ziemlich starken Erdschicht abgedeckt und von der Erdoberfläche nicht zu bemerken. Da die Gegend am Fuße des Ardeygebirges schon in sehr geringen Tiefen reiche Kohlenlager aufweist, liegt der Gedanke sehr nahe, daß aus diesem Schacht früher Kohlen gefördert worden sind. Bei den Ausschachtungsarbeiten wurden ferner einige Kohlenflöze gefunden. Bei dieser Gelegenheit sei auf ein Begebnis hingewiesen, das sich in den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts zugetragen hat und der Komik nicht entbehrt. Ein biederer Benninghofer Bürger fand beim Anlegen eines Ziehbrunnens in demselben Kohlen. Das brachte ihn auf einen gar nicht üblen Gedanken. Er grub in seinem Keller und fand dort auch, was er suchte: Kohlen. Nunmehr gab er sich ans Ausbeuten. Nach Anlage eines regelrechten Stollens betrieb er einen schwungvollen Kohlenhandel. Da er sich der Strafbarkeit seiner Handlungsweise wohl bewußt war, kaufte er, um die Aufmerksamkeit der Behörden zu täuschen, ab und zu von einer benachbarten Zeche einen Wagen Kohlen. Einige Jahre ging ihm das auch gut. Eines Tages jedoch wurde die Besitzerin des Grubenfeldes, die Gewerkschaft Clarenberg auf das Treiben Blum's aufmerksam und von ihr Strafantrag wegen Vergehens gegen das Berggesetz gestellt. Das bergbautreibende Bürgerlein wurde zu einer längeren Freiheitsstrafe verurteilt, die dann im Jahre 1888 unter der Regierung Kaiser Friedrichs III. in eine Geldstrafe umgewandelt wurde. Uebrigens soll dieses nicht der einzige Fall gewesen sein. Es wird gemunkelt, daß mancher Bewohner des Ardygebirges das ganze Jahr hindurch Kohlen brannte und doch nie solche zu kaufen brauchte.

Paderborn, 14. Nov. Durch Feuer, daß durch noch nicht aufgeklärte Ursache Sonntag morgen früh im Gymnasialgebäude entstanden ist, sind mehrere Klassenzimmer, der Zeichen- und Physik-Saal arg beschädigt worden.

Wald, 13. Nov. Ein hiesiger Bürger war der Meinung, daß seine Tochter, die, 14 Jahre alt, aber die Schule erst 7½ Jahre besucht hatte, entlassen werden müßte. Er wandte sich, da die Schulbehörde sein Kind nicht von der Schulpflicht befreien wollte, an die Regierung in Düsseldorf, worauf ihm folgender Bescheid zuging: „Den Antrag vom 4. dieses

Monats auf Entlassung Ihrer Tochter aus der Schule können wir nach dem in unserem Bezirk geltenden Bestimmungen nicht genehmigen, da das Kind erst 7½ Jahre die Schule besucht hat und ein Notstand, der eine vorzeitige Entlassung des Kindes dringlich erscheinen ließe, nicht nachgewiesen ist." Auf denselben Standpunkt hat sich das Kammergericht gestellt, es hatte sich nämlich mit der Frage zu beschäftigen, wie lange die Schulpflicht im Rheinland währt. Ein Vater aus dem Rheinland hatte seinen Sohn nach Vollendung des 14. Lebensjahres nicht mehr zur Schule geschickt, weil er der weit verbreiteten Ansicht war, daß nach Vollendung des 14 Lebensjahres sein Sohn nicht mehr den Schulunterricht zu besuchen brauche. Die Schulbehörde vertrat aber den Standpunkt und nahm an, daß der Knabe wegen seiner mangelhaften Kenntnisse auch noch nach Vollendung des 14. Lebensjahres die Schule zu besuchen habe. Die Strafkammer verurteilte den Vater des Knaben zu einer Geldstrafe und vertrat den Standpunkt, daß der Vater seinen Sohn nicht ohne weiteres nach Vollendung des 14. Lebensjahres aus der Schule behalten durfte. Das Kammergericht wies die Revision des Angeklagten als unbegründet zurück und ging bei seiner Entscheidung u. a. von folgenden Erwägungen aus: „Durch die Kabinettsorder vom 14. Mai 1825 ist das Schulrecht des allgemeinen Landrechts auch in Rheinland eingeführt worden. Hiernach soll jeder, der den nötigen Unterricht für seine Kinder nicht im Hause besorgt, sie zur Schule senden, bis sie die nötigen Kenntnisse nach dem Befunde der Schulbehörde haben. Die Schulpflicht endet nicht mit dem vollendeten 14. Lebensjahre, sondern nach der Entlassung nach dem Befunde des Schulinspektors. Nach der Kabinettsorder vom 20. Juni 1835 sind die Eltern zur Erfüllung ihrer Pflicht durch Strafen anzuhalten."

Kleve, 14. Nov. (Ein sonderbarer Hochzeitszug.) Dieser Tage durchfuhr ein Brautpärchen mit zwei Paar Zeugen auf dem Rade unsere Heimatstadt. Sie kamen aus dem benachbarten Hasselt und radelten nach Rütterden. Hätte zu dieser Zeit Nebel geherrscht, dann würde man einen Erlkönig geglaubt haben, so weit wallte der Jungfernschleier der Braut hinter dem Vehikel her. Die drei Männer boten einen imponierenden Anblick mit ihren hohen Zylinderhüten. Verschiedentlich wurde der eigenartige Zug auf seiner Fahrt durch die Stadt mit Hurra-Rufen begrüßt.

Nah und Fern.

□ **Bußtag.** Seit dem Jahre 1893 ist die an die Zeiten der Kleinstaaterei erinnernde Mannigfaltigkeit der Landesbußtage in deutschen Landen einer gewissen, wenn auch noch etwas eingeschränkten Einheitlichkeit gewichen. Auf Grund von Vereinbarungen der verschiedenen Staaten wurde ein gemeinsamer Bußtag am Mittwoch vor dem letzten Trinitatissonntag, diesmal also am 16. November, eingeführt in Preußen, im Königreich Sachsen, den sächsischen Herzogtümern, in Braunschweig, Anhalt, Schwarzburg, Reuß, Waldeck, Schaumburg-Lippe, Oldenburg, Lippe-Detmold und in den drei freien Hansestädten. Bußtage wurden in der christlichen Kirche von den ersten Jahrhunderten an gefeiert; sie sollten dem Menschen Anlaß geben, sich mehr als an andern Tagen mit seinem Verhältnis zu Gott und den Geboten der Religion zu beschäftigen und aus diesen Betrachtungen heraus zur Reue und zur Buße für die begangenen Verfehlungen zu kommen. Die Zeit für den jetzt im größten Teil Deutschlands begangenen Bußtag ist besonders passend gewählt. Die Lieblichkeit des Frühlings und die Fülle der sommerlichen Reife sind dahingeschwunden; rauh, unfreundlich gehen die Novemberstürme über die verödeten Fluren und den trauernden Wald. Mißfarbig und trübselig schaut der Himmel auf die in den Winterschlaf versinkende Erde, und nur selten huscht ein blasser Sonnenstrahl durch die nebelsatten kurzen Tage. Sterben und Vergänglichkeit überall ein Mahnen und ein gewaltiges Symbol für den Menschen, zu denken an sein unabänderliches Schicksal, das ihn auf die Erde setzte als einen flüchtigen Wanderer, von dessen Sohlen nach kurzer Frist keine Spur mehr gefunden wird. So ist der Bußtag geeignet, Stunden der Einkehr, Selbsterkenntnis und inneren Sammlung zu bringen für jeden Denkenden.

⊙ **Zu den Goldfunden in der Eifel.** Außer den Goldfeldern, die den ersten Findern verliehen wurden, sind jetzt weitere beträchtliche Entdeckungen gemacht worden. Es ist schon mehrfach gediegenes Walzgold gefunden worden, auch verlautet, daß bald Gesellschaften gebildet werden sollen zur Gewinnung des Goldes durch Wasser und Kondensationsbetrieb. In einer Ablagerung zeigt sich das Gold in gediegenen Körnchen und Blättchen. Die Körner sind verschieden im Umfang bis zu Erbsengröße, die Blätter entsprechend bis zu Linsengröße.

⊙ **Vom Hochwasser des Rheins.** Das Wasser des Rheins ist abermals plötzlich um einen vollen Meter gestiegen und hat überall große Verheerungen angerichtet. In Düsseldorf riß die Strömung ein großes Floß von etwa 1000 Stämmen zu Tal. In Köln drang das Wasser in die niedrig gelegenen Stadtteile. Die ganze Ruhrniederung gleicht einem gewaltigen See.

⊙ **Selbstmordversuch vor den Richtern.** Durch einen Schuß in die Schläfe hat vor den Schranken der vierten Berliner Strafkammer der Oberlehrer Dr. Leo Lewent von der Berliner VII. städtischen Realschule sich zu töten versucht, nachdem er vom Gericht schuldig befunden worden war, sich mit Schülern gegen den § 175 vergangen zu haben. Das Urteil lautete auf zehn Monate Gefängnis. Im Krankenhaus ist L. seinen Verletzungen erlegen.

⊙ **Tod einer 102 Jahre alten Gräfin.** Gräfin Berta von Keyserlingk, geborene Gräfin von Haeseler, Tante des Generalfeldmarschalls Grafen von Haeseler und Großtante des Berliner Generalintendanten Grafen von Hülsen-Haeseler, ist in Wiesbaden im Alter von 102 Jahren gestorben.

⊙ **Flug von Paris nach Brüssel.** Der französische Aviatiker Legagneux, der schon einmal sich um den 100 000-Frank-Preis für den Flug Paris—Brüssel—Paris beworben hatte, aber unterwegs aufgeben mußte, ist trotz stürmischen Windes, wiederum von Issy-les-Moulineaux bei Paris aufgestiegen und hat Brüssel nach einer sehr glatten Fahrt erreicht. Der außerordentlich heftige Wind trieb ihn so stark, daß er nach Abrechnung der Zeit für zwei Zwischenlandungen die Fahrt nach Brüssel von 280 Kilometer Länge in drei Stunden ausführte, also die sehr große Geschwindigkeit von über 90 Kilometer in der Stunde erreichte.

⊙ **Frau Crippen gefunden?** In der kanadischen Stadt Alix soll eine Frau angekommen sein, auf die genau die Beschreibung von Belle Elmore alias Mrs. Crippen paßt. Sie soll sich äußerst unerklärlich benehmen und in Ohnmacht gefallen sein, als sie hörte, daß Crippen gehängt werden würde. Die dortige Ortspolizei hält scharfe Wache über die Frau und glaubt bestimmt, daß sie Belle Elmore sei.

⊙ **Die Prinzessin Heinrich im Flugapparat.** Prinz Heinrich von Preußen weilte wieder auf dem Eulerschen Flugfelde. Nachdem der Prinz mit Herrn Euler einen längeren Passagierflug auf einer neuen Militärflugmaschine ausgeführt hatte, fuhr der Prinz allein etwa zwei Kilometer auf einer anderen Maschine. Kurz darauf traf Prinzessin Heinrich auf dem Flugplatz ein und unternahm mit Herrn Euler einen Passagierflug von etwa 20 Kilometer Länge. Bei diesem Flug wurden Höhen von etwas über 120 Meter erreicht. Die Landung erfolgte glatt. Die Prinzessin war entzückt von dem schönen Flug. Prinz Heinrich unternahm dann allein noch mehrere wohlgelungene Flüge und zeigte dabei, daß er die Steuerung der Maschine vollkommen beherrscht.

Eine Näherin als Romanschriftstellerin preisgekrönt. Die Pariser Académie Goncourt hat ihren diesjährigen Preis für den besten Roman in Höhe von 5000 Frank einer armen Näherin zuerkannt, Fräulein Marguerite Audoux. Sie schrieb einen Roman, den sie „Marie Claire" betitelt und an dem sie, wie sie angibt, zehn Jahre gearbeitet hat. Die Schriftstellerin ist eine arme Waise, die im Waisenstift erzogen wurde. Als 14jähriges Mädchen trat sie in den Dienst eines Gutspächters, sie zog dann nach Bourges, wo sie als Näherin lebte, und kam dann später nach Paris, wo sie ebenfalls durch Nähen ihren Lebensunterhalt erwarb. In Paris hatte sie das Glück, ihren Landsmann, den Romancier Charles Henry Philippe, wieder zu finden, der sich für sie interessierte. Er las das Manuskript, trug es zur Académie Goncourt, die den Roman, nachdem sich auch Octave Mirbeau dafür ausgesprochen hatte, mit dem ersten Preise ausgezeichnet hat.

Weibliche Bürgermeister. In Oldham in England ist eine Frau zum Bürgermeister gewählt worden. Die junge Stadtmutter ist Frau Lees, die Witwe eines der bedeutendsten Fabrikanten von Oldham. Ihr neues Amt hat sie sofort mit Würde angetreten. Sie dankte ihren Wählern in einer hübschen und witzigen Rede für das ihr durch die Wahl bewiesene Vertrauen. Noch in einer zweiten englischen Stadt, nämlich in Brecon, wurde eine Frau zum Bürgermeister gewählt. Es ist eine unverheiratete Dame namens G. E. F. Morgan. Bisher hat nur einmal eine englische Stadt einen weiblichen Bürgermeister gehabt, nämlich Aldeburgh (Suffolk), wo Frau Garrett Anderson dieses Amt verwaltete.

Das Feuerwunder von Neuengamme.

kr. Hamburg, 14. November.

Heute habe ich auch mal einen der vielen Extrazüge bestiegen, die seit einigen Tagen in das stille, bis jetzt nur durch seine malerischen Volkstrachten bekannte „Veerlanden" fahren. In dem dort belegenen Dörflein Neuengamme ist nämlich beim Bohren nach Wasser ein Erdgas zutage getreten, das durch Zufall in Brand geriet und nun durch weithin leuchtende und weithin tönende Feuergarben Tausende und Abertausende von Menschen anlockt. Diese stehen und staunen vor dem bis jetzt unerklärlichen Feuerwunder von Neuengamme.

Auch ich stand dort und staunte . . . Zwei je 15 Meter lange Stichflammen brausen nach rechts und links und in beider Mitte wiegt sich und zuckt und springt eine feurige Wolke, die etwa fünf Meter hoch ist. Eine sengende Glut herrscht in der Nähe dieser Naturerscheinung und in ihrer Umgebung zittert und dröhnt die Erde. Selbst wenn man dem Wunder längst den Rücken gekehrt hat, vernimmt man ein eigenartiges, durch sein Nimmeraufhören unsagbar drückend wirkendes Donnerrollen, zu dessen Milderung geschäftstüchtige Menschenkinder am Wege „Watte für die Ohren" anpreisen. Wer die ganze Erscheinung mit ihrer namentlich in dunkler Nacht farbenprächtigen Flammenglut, dem zitternden Boden, dem überallhin folgenden Tönen in den Luftschichten vor sich gehabt hat, wird auch das Gefühl empfunden haben, hier mal wieder vor einem Geschehnis, vor einem Rätsel zu stehen, von dem sich unsere Schulweisheit nichts träumen ließ.

Man weiß auch noch nicht, wie man zu dieses Rätsels Lösung kommt. Gelehrte und Techniker zerbrechen sich seit Tagen den Kopf, um dem Feuerwunder von Neuengamme beizukommen. Ob's gelingt, bleibt abzuwarten. Es muß doch erst festgestellt werden, ob die neue Erscheinung gleiche Ursachen hat wie Brandphänomene ähnlicher Art. Wenn solch ein Erdfeuer zwar in Deutschland zu den Seltenheiten gehört, so ist es doch in anderen Ländern und Erdteilen schon recht häufig beobachtet worden. Seit uralten Zeiten brennen aus dem mit Naphtha geschwängerten Boden der Halbinsel Apscheron am Kaspischen Meere, wo dank der überreichen Petroleumfunde das einst elende Tatarennest Baku sich zu einer Industriestadt von 150 000 Einwohnern entwickelt hat, die heiligen Feuer, die einst schon Alexander den Großen an die äußersten Grenzen des persischen Reiches, nach Baktrien leiteten, zu denen heute ungezählte Scharen frommer parsischer Feueranbeter wallen, um ihre Gebete nach der Religion Zarathustras zu verrichten, deren Hitze aber auch von der profanen modernen Industrie zum Brennen von Kalk verwendet wird. Gasquellen, die entweder dauernd fortbrennen oder nach anfänglicher Entzündung technisch gebändigt wurden, gibt es auch in Europa an verschiedenen Orten, bei Varigazzo im Modenesischen, bei Pietra mala zwischen Bologna und Florenz, in den rumänischen Petroleumdistrikten, im galizischen Petroleumbezirk bei Sloboda rungursca, sehr zahlreich in China, im Steinsalzgebiet von Szlatina im ungarischen Komitate Marmaros nordwestlich von Sziget und bei Bechelbronn im Elsaß. Am großartigsten aber treten sie in Nordamerika in Erscheinung, wo sich auf ihr Auftreten eine mit Millionenwerten rechnende Industrie gegründet hat.

Erdgase bilden sich in allen Kohlenflözen, also durch Umwandlung pflanzlicher Stoffe auf dem Wege der trockenen Destillation unter dem Druck der darüber gelagerten, den Luftzutritt verhindernden Erdschichten, viel reichlicher aber aus tierischen Resten, besonders aus den Fetteilen von Seetieren, die sich an bestimmten Stellen des Meeres in großen Mengen ablagerten und von Gesteinen überschichtet wurden. Die höchstkonstituierten bilden feste Körper, wie Erdwachs, Asphalt oder Erdpech, die mittleren bilden flüssige Körper, wie Rohpetroleum, die niedrigst konstituierten endlich treten als Gase mit Beimengungen von Wasserstoff und Kohlenoxyd auf. Vermutlich verdankt auch die Erdgasflamme von Neuengamme ihre Entstehung dem Umstande, daß die bis auf eine Tiefe von 280 Metern niedergetriebene Brunnenbohrung ein Erdöllager eröffnete, dem nun die Gase in Mengen entweichen.

Kongresse und Versammlungen.

** **Vierter sächsischer Mittelstandstag.** In Dresden fand der vierte sächsische Mittelstandstag der in der Mittelstandsvereinigung des Königreichs Sachsen zusammengeschlossenen Vereine statt. Staatsminister Graf Vitzthum, der zugegen war, sprach das Wohlwollen der Staatsregierung für die Mittelstandsvereinigung aus. Die Regierung dürfe dem Fortschritt der Großindustrie nicht einen Damm entgegenstellen, wolle aber alles tun, was das Handwerk stärken und seine Lage bessern könne. Hofzimmermeister Noack verlangte, der Staat solle darüber wachen, daß das Koalitionsrecht nicht überschritten werde. Alle Redner forderten durchgehend, daß der Mittelstand mehr Aufschwung und Einfluß erhalte.

** **Deutscher Ostmarkenverein.** Der deutsche Ostmarkenverein hielt in Charlottenburg seine Generalversammlung ab. In bezug auf die Durchführung des Enteignungsgesetzes wurde eine Resolution angenommen. Darin wird auch an die preußische Regierung die Bitte gerichtet, noch in der nächsten Landtagssession die seit langem erwartete Gesetzesvorlage einzubringen, welche die Güterteilung im Osten von der Zustimmung der königlichen Behörde abhängig macht. Nur ein solches Gesetz kann vor weiterem Verlust an deutschem Boden bewahren.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Der Moabiter Aufruhrprozeß** hat nun erst recht eigentlich begonnen, nachdem auch die zweite von der Verteidigung eingebrachte Ablehnung einiger Richter wegen Befangenheit von der Beschlußkammer zurückgewiesen wurde. Die dritte Strafkammer trat also in Tätigkeit und die Verhandlung begann. Sämtliche Angeklagte werden der Reihe nach aufgerufen. Der Vorsitzende gibt nun der Verteidigung Raum für ihre neuen Anträge. Seitens der Verteidigung wird folgendes beantragt: Aussetzung der Verhandlung bis zur Zustellung jeder Anklageschrift an jeden Angeklagten. Dieser Antrag wird eingehend begründet. Erster Staatsanwalt Steinbrecht bittet in längerer Ausführung, den Antrag der Verteidigung abzulehnen. Nach kurzer Beratung entscheidet der Gerichtshof: Der Antrag, die Sachen auszusetzen, bis jedem einzelnen Angeklagten sämtliche Anklageschriften zugestellt sind, wird abgelehnt. Landgerichtsdirektor Lieber begründet diesen Beschluß eingehend. Dann wird die Sitzung auf den nächsten Tag vertagt.

§ **Anmeldung der Revision gegen das Todesurteil über Breuer.** Die Verteidiger des wieder zum Tode verurteilten Rennfahrers Breuer haben sofort die Revision gegen das Urteil angemeldet, die sie damit begründen, daß die Verteidigung in ihrer Beweisführung gesetzwidrig beschränkt worden sei.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 14. Nov. Im Osten der Stadt erdrosselte in einem Wahnsinnsanfalle die Maurerehefrau Dorothee Richter ihre beiden 4 bezw. 5 Jahre alten Töchter und erhängte sich dann selbst.

Berlin, 14. Nov. Ein mächtiges Schadenfeuer wütete in der Brauerei von Gabriel u. Richter. Die Mälzerei mit 30 000 Zentnern Malz wurde ein Raub der Flammen.

Lille, 14. Nov. In den Bergwerken zu Anzin verursachte eine Explosion einen Erdrutsch, wodurch vier Bergleute getötet wurden.

Charleroi, 14. Nov. Im hiesigen Hospital verübte der von Paris wegen Ermordung seiner Geliebten verfolgte angebliche deutsche Deserteur Teusch Selbstmord.

St. Petersburg, 14. Nov. Der Schneidermeister Israel Lebenstein, seine Frau und drei Lehrlinge wurden getötet und sämtliche Gelder und Wertsachen geraubt. Polizeihunde entdeckten bereits einen der Mörder, einen entlassenen Arbeiter.

Lissabon, 14. Nov. Im hiesigen Hafen sind erneut Pockenfälle zu verzeichnen. Die Kriegsschiffe meiden jeden Verkehr mit dem Lande.

Newyork, 14. Nov. In Kalamazoo (Michigan) stieß ein **Güterzug mit einem Straßenbahnwagen** zusammen. **Neun Personen** wurden auf der Stelle **getötet, zwölf schwer verletzt,** während einige **zwanzig leichtere Verletzungen** davontrugen.

Zivilstand des Standesamtes Breckerfeld.

für den Monat Oktober 1910.

Geburten:

Richard, S. des Schlossers Richard Ewald Maiwurm zu Epscheid. Erna, T. des F.-A. August Julius Kirchhoff zu Brenscheid. Gustav, S. des Milchhändlers Ewald Nickel zu Neuenloh. Friedrich, S. des Hammerschmieds Friedrich Hölzemann zu Brenscheid. Heinrich Paul, S. des Landwirts Heinrich Kettler zu Loh. Werner Friedrich, S. des Landwirts Heinrich Poth zu Ehringhausen. Werner Otto, S. des Kaufmanns Eduard August Brenner zu Dahlerbrück. Emma, T. des Landwirts Ewald Flüs zu Altenbreckerfeld. Martha Hildegard, T. des F.-A. Gustav Schneider zu Breckerfeld. Lydia, T. des Gewindeanschneiders Karl Friedrich Schreiber zu Breckerfeld.

Eheschließungen:

Landwirt August Niggeloh zu Brauck und geschäftslose Maria Adele Jellinghaus zu Kotthausen. Sattler und Polsterer Julius Karl Bergfeld zu Hohenlimburg und geschäftslose Helene Bergfeld zu Breckerfeld. Schreinermeister Friedrich Emil Höhfeld und geschäftslose Karoline Pauline Altena beide zu Breckerfeld. Reisender Friedrich Wilhelm Langescheid zu Frettlöh und geschäftslose Hermine Gertrude Henriette Schürmann zu Haltern. Modellschreiner Hermann Grothaus zu Hagen und geschäftslose Ida Hückinghaus zu Voßel.

Sterbefälle:

Leibzüchter Friedrich Kümpel zu Neuenloh, 93 Jahre 6 Monate 11 Tage alt. Willy Szielinski zu Loh, 4 Jahre 11 Monate 5 Tage alt. Witwe Karoline Richter geb. Schopmann zu Epscheid, 76 Jahre 2 Monate 8 Tage alt.

Evgel. Gemeinde Halver.
Mittwoch, 16. cr.
(Buß und Bettag)
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Predigt Herr Pastor Ebers.

Vereinhaus Halver.
Mittwoch (Buß und Bettag) Nachm. 4 Uhr: Bibelstunde. Donnerstag abend fällt aus.

Elektr. Taschenlampen, Leuchtstäbe, Ersatzbatterien, Glühbirnen
Ernst Alte, Uhrmacher, Halver.

Gesellschaft „Erholung"
Halver.
Samstag, den 26. Novbr., abends 6 Uhr:
Konzert, später Ball.
Die Musik wird ausgeführt von der Kapelle des **158. Infanterie-Regiments** aus **Paderborn,** unter persönlicher Leitung des Obermusikmeisters Herrn **Richter.**
Der Vorstand.

Ein geübter
Schüppenschmied
sowie ein tüchtiger
Spatenschleifer
für dauernde Beschäftigung gesucht von
C. H. Steinbach, Oberbrügge.

Nach 6jähriger Assistententätigkeit am Marienhospital in Düsseldorf (innere u. chirurgische Abteilung), am pathologisch-anatomischen Institut der Universität Basel, am bakteriologischen Institut der Stadt Köln, zuletzt als

Oberarzt der Rheinischen Provinzial-Hebammenlehranstalt zu Köln (Dir. Dr. F. Frank)

habe ich mich in Remscheid als

Spezialarzt

für Geburtshülfe und Frauenkrankheiten

niedergelassen.

Dr. med.
Karl Hartmann,
Alleestrasse 54, 1. Etage.

Sprechst. von 10—12 und 3—5 Uhr.

:: :: Telephon 1267. :: ::

Infolge vorgerückten Alters beabsichtige ich, meinen mitten in der Stadt gelegenen

Kotten,

worauf 3 Kühe gehalten werden, mit totem und lebendem Inventar, preiswert zu verkaufen.

Gefl. Offerten an die Exp. des Schalksmühler Gen.-Anz. erbeten.

Empfehle:
Feinste, gepflückte, haltbare
Tafeläpfel
in verschiedenen Sorten
— zu billigsten Preisen. —
Fritz Bangert, Halver.



Leinen,

Halbleinen und Kapasa-Leinenersatz, sowie **Tischgedecke** und **Handtücher**
■ nur erstklassige Fabrikate ■
empfehlen
Geschw. Vogt, Halver.

Persil

das moderne
Waschmittel
wäscht in halber Zeit, billigst im Gebrauch, Unschädlichkeit garantiert:
Henkel & Co., Düsseldorf
auch Fabrikanten von
Henkel's Bleich-Soda

Freiwillige Versteigerung.

Im Auftrage werde ich an der Wohnung der Eheleute Carl Wader zu Kuhlen b. Halver wegen Aufgabe der Schreinerei u. Verziehungshalber am **Donnerstag, den 17. November cr., vormittags 10 Uhr,**

1 fast neue sehr wenig gebrauchte Kombinierte Universal-Tischlereimaschine, genannt Diamant, für Hand- und Kraftbetrieb, 2 Hobelbänke, sämtliche Werkzeuge für bessere gewl. Schreinerei und Zimmerei, vorrätiges Holz, Bretter, Farbe, Beschläge, 1 Zugkarre, 1 Ziege, mehrere andere Gegenstände öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigern. Die Sachen sind gebraucht und können im Termin besichtigt werden.

Wilh. Voß, beeid. Auktionator, **Halver.**

Sämtl. moderne Holzwaren

für Flach- und Tiefbrand,
Flach- und Kerbschnitt und Nagelarbeit,
sowie alle erforderlichen

Werkzeuge und Zubehörteile

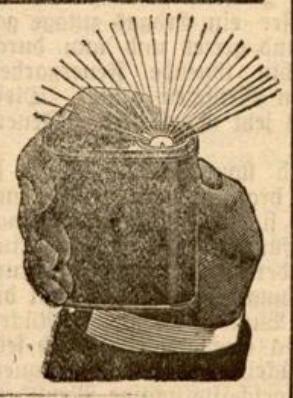
liefere schnellstens.
Illustrierte Kataloge gern zu Diensten.

Wilh. Bell jr., Halver.

Gummischuhe.

Bekannte Petersburger und Harburger Fabrikate
in grosser Auswahl,
Reinhold Schuster,
Oberbrügge.

Elektrische
Taschenlampen,
Ersatz-Batterien und Glühlampen
billigst bei
Th. Schulz,
Schalksmühle.



Nähmaschinen

wie **Phönix, — Adler, — Dürkopp, — Original, — Singer, — Gritzner usw.**
finden Sie in meinem reichhaltigen Lager.

Leichte Hausnähmaschinen schon von **50 Mk.** an.

5 bis 10 Jahre schriftliche Garantie.

Empfehle ferner sämtliche **Nähmaschinenteile** wie Schiffchen, Spulen, Spulringe, Nadeln für alle Systeme, Spannungsfedern, Stichplatten, Nähmaschinenriemen, usw., feinstes Harz- und säurefreies Maschinen-Oel, mit und ohne Fläschchen.

Reparaturen

von Nähmaschinen, Centriefugen, Musikautomaten, usw. führen wir wenn eben möglich an Ort u. Stelle aus. Bei etwaigem Bedarf wende man sich vertrauensvoll (Karte genügt) an

H. Steinbach,
Fahrrad- und Maschinen-Industrie,
Wipperfürth, Marktstraße.

Flechten

nässende und trockene Schuppenflechte skroph. Ekzema, Hautausschläge, aller Art

offene Füsse

Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte
geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten

Rino-Salbe

bei von Gift und Säure. Dose Mark 1.15 u. 2.25.
Dankschreiben gehen täglich ein.
Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot u. Fa. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.
Fälschungen weise man zurück.
Zu haben in den Apotheken.

Mechanische Tischlerei
Albert Schmalenbach
Hohenplanken bei Halver i. W.

empfiehlt sich zur Anfertigung aller vorkommenden Bau- und Möbel-Tischler-Arbeiten in altrenommierter Qualität zu Konkurrenz-Preisen.

Spezialität: Haus- und Zimmertüren, Flurabschlüsse, Fenster, Wohnungs- und Wirtschafts-Einrichtungen etc. etc.

Eingang der neuesten
modernen Handarbeiten
zeigt an
Ww. Maria Schmid
Schalksmühle.

Ad. Woeste, Oberbrügge
Schreinerei und Möbelhandlung

empfiehlt
sämtl. Möbel

zu den **billigsten Preisen** als:

Kleider-, Küchen- und Wäsche-Schränke, Anrichten, Eimerspinde, Komoden, Waschkomoden, Waschkonsolen, Vertikows, Auszieh-, Speise-, Sofa- und Küchen-Tische, Nachtschränke, Stühle neueste Muster, **Bettladen** in jeder Stilart

ferner:

Paneelbretter, Handtuchhalter, Handtuchständer, Bücherbretter, Kleiderleisten, Garderobenständer, Scheerenhalter, Fussbänke (glatt und gepolstert), **Serviertische, -Bretter, Bauern-, Prunk-, Zier-, Nipp- und Kindertische, Schaukelstühle, Eck-Zier-Bretter, Klappsessel, Triumpfstühle, Spiegel, Bettuchhalter, Matten, Kleiderbügel usw. usw. usw.**

Fritz Kattwinkel, Halver

empfiehlt

Herren-Hüte in den neuesten Farben und Fassons, weich und gesteift von 2.—, 2.50, 3 —, 3.50 Mk. und höher. **Hochelegante Haarfilzhüte** nur erste Neuheiten (angenehm leicht) **Zilinder und Klapp-zilinder** in verschiedenen Preislagen.

Knaben-Hüte in reichhaltiger Auswahl von —.75, 1.— 1.25 Mk. bis zu den feinsten Qualitäten.

Herren-, Reise-, Haus- und Radfahrer-Mützen

hübsche, kleidsame Fassons, in jeder gewünschten Preislage Auf Wunsch Anfertigung von Vereins-Mützen nach Angabe. **Wäsche, Schlipse und Kravatten, Hosenträger** für Herren und Knaben, **Glacé-Handschuhe** für Damen und Herren aus geschmeidigem Leder zu billigsten Preisen.

Friedr. Semmler
Stein- und Bildhauerei
Hagen i. W.
Remberg vis à vis dem neuen Friedhof

empfiehlt sich zur Anfertigung von
Grabdenkmälern

von bestem **Sandstein, weissen Marmor, Granit und Seynit** zu den billigsten Preisen.
Zeichnungen stehen auf Wunsch gern zu Diensten.
Vertreter für Halver und Umgegend:
Chr. Welteke, Halver i. W.

Erhielt eine große Partie hochfeine bunt dekorierte
Waschgarnituren (4 teilig)
und gebe solche zu den billigen Preisen von 3,50 Mk. ab.
Carl Peters, Rönsahl.

Bauckhagens Haushaltungs-Magazin Halver.

Billigste Bezugsquelle für
Herde und Oefen, Wasch-, Wring- und Kartoffelschälmaschinen, Mangelmaschinen, sowie sämtl. Haushaltungsgegenstände aller Art.
Auf Lager vorrätige Herde und Oefen gewähre 15 Prozent Rabatt.
Für Verlobte sehr zu empfehlen.

Kierspe
Ortskrankenkasse

Mittwoch, den 16. Nov, nachmittags 5 Uhr,
Generalversammlung
im Hotel Plate in Kierspe.

Tagesordnung:
1. Wahl der Rechnungsrevisoren für 1910
2. Vorstandswahl
3. Beschlußfassung über einen Antrag auf Einführung der freien Arztwahl und Zulassung des Herrn Dr. Hedfeld zu Kierspe-Bahnhof als Kassenarzt
4. Verschiedenes

Der Vorstand.

Dilettanten-Verein „Hohenzollern", Halver.

Donnerstag, 17. Nov. cr., abends 8½ Uhr:
Versammlung.

Tagesordnung:
1. Festbericht
2. Bericht vom Delegiertentag in Dortmund
3. Silvesterfeier
4. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

M. G.-V. Deckinghausen.

Mittwoch, den 16. d. M. nachmittags 5 Uhr
Chorstunde.
Vollzähliges und pünktliches Erscheinen erwünscht

Der Vorstand.

„Sängerbund-Eintracht" Schalksmühle.

Donnerstag abend 9 Uhr
Chorstunde.
Um pünktliches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Simonsbrot.

Das beste Brot für geistig und körperlich Schaffende, Zuckerkranke, Blutarme, Magen- und Darmleidende, Gallensteingeplagte, stillende Mütter sowie Kinder jeglichen Alters.
Stets echt und frisch bei
A. Schäckermann,
Halver.

Holländische Vollheringe marinierte Heringe, Bratheringe, Bismarkheringe, Rollmöpse, Sardinen in Picles Heringe in verschiedenen Saucen, Hummer, Lachs, Oelsardinen, Krabben, Appetitsild. Sardellen, Mixed-Picles, Senfgurken, Salzgurken Essiggurken, Zuckergurken, und Perlzwiebeln
empfiehlt
Frau E. Lausberg,
Halver.

Süßrahmbutter, Pumpernickel, Gervais- Camembert.
und alle bekannten
Sorten Käse
frisch eingetroffen.
Frau E. Lausberg, Halver.

Waldrodung
besorgt billigst
Joh. Ohme, Hagedorn,
b Halver.

Empfehle zu billigsten Tagespreisen sämtliche
Futterartikel
wie:
Trockenschnitzel, Laplata Kleie Kleienmelasse, Rübkuchen, Rübkuchenmehl, Baumwollsaatmehl, russ. Hafer, Pferdehäcksel u. s. w.
C. H. Clever, Oberbrügge.



Am Freitag, mittag, den 18. November bin ich mit **Kühen** anwesend, lade Käufer frl. ein.
W. Schoppmann, Linge.